

Kurzpredigt zum Sonntag Lätare, 22/3/20

Jesaja 66, 10 – 14

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für heute steht im Alten Testament unserer Bibel, im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 66, die Verse 10 bis 14:

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Liebe Gemeinde,

Schwere Zeiten gibt es im Leben eines jeden einzelnen Menschen, und auch im gesellschaftlichen Leben, im Leben eines ganzen Volkes. In Deutschland waren die Nachkriegs-

jahre eine solche Zeit, und diejenigen, die sie in ihrer Kindheit und Jugend miterlebt haben, erinnern sich nicht gerne daran. Die schwere Zeit, die uns nun bevorsteht, hat ihre Besonderheit darin, dass sie nicht nur unser Land betrifft, sondern schon fast die ganze Welt.

Auch in der Geschichte des biblischen Volkes Israel hat es immer wieder schwere Zeiten gegeben, und auch die Zeit der Nachkriegsjahre, als Jerusalem von den Soldaten des mächtigen babylonischen Königreiches erobert und zerstört worden war. Viele waren als Kriegsgefangene in das Gebiet des heutigen Irak verschleppt worden, und durften erst in der Zeit der persischen Herrschaft wieder in ihr Land zurückkehren.

In dieser Zeit sind die letzten Kapitel des Jesaja-Buches entstanden, aus denen der Predigttext für den heutigen Sonntag stammt. Es ist ein Abschnitt im Prophetenbuch, der ermutigt, Hoffnung macht in schweren Zeiten, und tröstet. Denn dort verspricht Gott selber durch den Mund seines Propheten, dass er auch dann bei uns ist, wenn er weit weg zu sein scheint, dass er uns auch in den schweren Zeiten des Lebens nahe ist, und dass er das Geschick seines Volkes zum Guten wenden will.

Der Prophet nimmt für dieses Versprechen Gottes einen eindrucksvollen Vergleich: das Bild einer Mutter, die ihr Kind stillt, damit es wachsen und gedeihen kann, das Bild einer Mutter, die ihr Kind in den Arm nimmt und tröstet, damit es keine Angst mehr hat und sich beruhigt.

Zuerst wird die Stadt Jerusalem mit dieser Mutter verglichen, und dann Gott selber: „**Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.**“ sagt Gott zu seinem Volk.

Wir kennen diesen 13. Vers aus dem heutigen Kapitel des Jesaja- Buches, er war vor vier Jahren die Jahreslosung in unserer evangelischen Kirche.

In der schweren Zeit, die das Volk damals mitmachen musste, stimmt der Prophet nicht mit ein in die Klagen der Menschen um ihn herum, er beteiligt sich nicht an der Katastrophenstimmung, die entsteht, er zeichnet kein düsteres Bild der Zukunft. Sondern er tröstet, richtet auf, macht Mut und fordert seine Zuhörer sogar auf, sich zu freuen. „Freuet euch mit Jerusalem, ...“, mit diesen Worten beginnt der heutige Predigttext. Der Prophet sagt den Menschen seines Volkes: Gott ist bei euch in den guten und den schweren Zeiten, er hat euch nicht verlassen, es wird wieder besser werden, die Stadt Jerusalem wird wieder so groß und schön werden, wie sie einst vor dem Krieg war, ja sogar noch größer, schöner und bedeutender!

„Freuet euch“ ist auch der Name des heutigen Sonntages, denn das ist die Bedeutung des lateinischen Wortes „Lätare“. Die Hälfte der Passionszeit ist um, die Zeit, in der wir an das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus erinnert werden, geht zu Ende. Wir steuern auf Ostern zu, auf das Fest seiner Auferstehung, auf den Sieg des Lebens über den Tod, auf den Sieg des Lichtes über die Dunkelheit.

Man tut sich in diesen Tagen schwer, der Aufforderung des heutigen Sonntages und des Propheten Jesaja zu folgen. Die Ausbreitung des Corona- Virus hat bei uns ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, wir sind noch nicht in der Halbzeit. Menschen, die zu den Risikogruppen gehören, haben allen Grund, sich Gedanken und Sorgen zu machen, und ihre Angehörigen und Freunde müssen vorsichtig sein.

Menschen, die anderen helfen, sie pflegen, behandeln und betreuen, haben viel zu tun und brauchen viel Kraft und Durchhaltevermögen.

Wer vorher schon allein war, wird in diesen Tagen noch einsamer. Ein Grund zur Freude ist das alles nicht!

Aber es ist ein Kennzeichen unseres christlichen Glaubens, dass wir uns nicht von den Sorgen und Nöten einer schweren Zeit erdrücken lassen, sondern darauf vertrauen, dass Gott eingreift in unser Leben und in unsere Welt, und dass er bei uns ist und uns durchs Leben trägt.

Es ist ein Kennzeichen unseres christlichen Glaubens, dass wir nicht in den Sorgen und Nöten des heutigen Tages steckenbleiben, sondern am Horizont das helle Licht Gottes sehen, das die Dunkelheit besiegt. Wir vertrauen darauf, dass die Versprechen, die Gott seinem Volk Israel in der Bibel gegeben hat, auch für uns als Schwestern und Brüder unseres Herrn Jesus Christus gelten. „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ sagt Gott, der Herr, auch zu uns. „Nach der Angst und der Trauer wird es wieder Grund zur Freude geben“, sagt der Prophet.

Sich zu freuen, ist für Viele momentan vielleicht zu viel verlangt. Aber ein gesundes Gottvertrauen, das uns dabei hilft, mit der Situation besser zurecht zu kommen, das dürfen wir haben!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

Jürgen Blechschmidt,
Dekan